

Dienstag, 25. August 2020

## Piazza

# Raus aus dem Schatten der Geschichte

Der Luzerner Historiker Manuel Menrath besuchte abgelegene Indianerreservate in Kanada. Sein Buch über diese Forschungsreisen ist eine spannende Mischung aus Erfahrungsbericht, Geschichtsstunde und facettenreichem Porträt indianischer Kultur.

Stefan Welzel

Etwas unsicher steht der «Wemistogosh» im Türhaken eines Büros, in dem unter anderem Deputy-Chief Robert Kakegamic auf ihn wartet. Er kann nicht wissen, was nun folgt – und wird am Ende tief berührt sein, wenn Kakegamic vor ihm hinkniet, ihm handgefertigte Mokassins anzieht und ihn anschliessend umarmt. «Wemistogosh» ist der in diesen Breitengraden bei Indianern geläufige Begriff für einen weissen Europäer. Und dass dieser angesichts 400 Jahre unterdrückter Kolonialgeschichte bei Indianern negative Assoziationen weckt, dürfte allgemein bekannt sein. Oder doch nicht? Ging gerade Kanada nicht viel humaner mit der Bevölkerung um, die hier seit Jahrtausenden lebt?

In unserem Kulturkreis sind primär die USA und ihre (gewaltvolle) Geschichte bei der Eröberung des Landes im kollektiven Gedächtnis präsent. Die Geschichte Kanadas und seiner Indianer führt im Vergleich dazu ein Schattendasein. Das zu ändern war einer der Gründe, warum der Luzerner Manuel Menrath in seinem Buch mit dem Titel «Unter dem Nordlicht» uns genau diese Geschichte erzählt.

## Effektvoller Einstieg

Als Historiker näherte sich der 46-Jährige, der auch als Dozent an der Uni Luzern arbeitet, zunächst mit typisch wissenschaftlichem Ansatz seinem «Gegenstand» an. Über mehrere Jahre hinweg besuchte er immer wieder Nordamerika, zuerst die USA, dann Kanada, um mehr über die Indianer und ihre leidvolle Geschichte sowie ihr Leben heute zu erfahren. 2016, 2017 und 2018 konnte er sodann, über



Nah bei den Menschen: Manuel Menrath (Mitte) mit Chief Bart Meekis (links) und Deputy-Chief Robert Kakegamic.

Bild: Manuel Menrath

persönliche Kontakte zu Indianern der Cree und Ojibwe, in den Norden Ontarios reisen – logistisch und auch finanziell kein leichtes Unterfangen. Doch Menrath war zu diesem Zeitpunkt bereits überzeugt von seinem Projekt, in der Umgebung der Hudson Bay Indianer zu interviewen und ihre Gemeinschaften (First Nations) kennen zu lernen, die ihm später Stoff für sein Buch liefern würden. Seine Reisen prägten und berührten in dabei derart, dass am Ende eine Arbeit herauskam, die nichts mit einer staubtrockenen wissenschaftlichen Abhandlung zu tun hat. Ganz im Gegenteil.

Menrath beginnt sein über 400 Seiten zählendes Buch mit einer kurzen Zusammenfassung der Geschichte der Indianer seit der Ankunft französischer und englischer Siedler. Und zwar mit

den Worten und aus Sicht der Urvölker. Damit bricht der Autor bereits zu Beginn mit dem weitverbreiteten Stereotyp, der europäischen Sicht- und Erzählweise zu folgen. Menrath zieht uns effektiv hinein in die Kultur der Indianer.

Was danach kommt, ist eine sehr persönliche und bildhafte Schilderung seiner ersten Kontaktaufnahmen mit den Indianern. Es sind schöne, unterhaltensreiche Anekdoten zwischenmenschlicher Begegnungen, die den Leser mit auf Menraths Abenteuer nehmen. Man lernt dabei, wie zentral es für den Forschenden in diesen gesamt neun Monaten sein wird, einfach nur zuzuhören. Und wir lernen Menschen kennen, die oft wortkarg sind, kryptische Antworten geben oder es mit dem westlichen Zeitbegriff nicht so genau neh-

men. Aber eben auch Menschen, die ihn als Gast sehr warm und herzlich empfangen, sobald sie merken, wie ernst es Menrath mit seinem Anliegen ist. Es braucht sodann etwas Zeit, um genau aufzufächern, was Kanadas Kolonialpolitik alles angerichtet hat.

## Kultureller Genozid

Menrath erläutert diese Makro-Geschichte sehr anschaulich anhand individueller Schicksale. Das führte ihn nicht nur in unzählige Interview-ähnliche Situationen, sondern auch in die Archive und Bibliotheken. Man merkt diesem Buch an, wie viel Recherche dahintersteckt. Menrath setzt Erlebtes und Gehörtes (die Überlieferungsform der Indianer ist überwiegend mündlich) immer wieder gekonnt in

Relation mit der «europäisch geprägten Dominanzgesellschaft» und erklärt dem Leser die leidvolle Geschichte eines kulturellen Genozids: von Landnahme, ungünstigen Vertragsabschlüssen, Zwangsassimilierung von Kindern in sogenannten «Residential Schools», Einpferchung in Reservate, über bürokratische Schikanen, finanzielle Abhängigkeit vom Staat und latenten Rassismus bis hin zu einer zaghaften Aufarbeitung dieser Geschichte.

In diesem Mittel- und Kernstück tritt der wissenschaftlich vorgehende Historiker hervor. Denn das ist alles sehr detailliert, ohne jedoch langweilig zu werden. Der Autor nimmt sich dabei heraus, nicht immer streng chronologisch vorzugehen, was manchmal ein wenig fahrig wirkt, aber letztlich nur das kon-

sequente Umsetzen eines Konzepts ist. Teilweise wiederholt er sich, um in kleinen Exkursen den entsprechenden Hintergrund noch einmal vor Augen zu führen. Hier dürfte Menrath dem Leser etwas mehr Vertrauen schenken, denn wenn dieser dem Autoren bis dahin gefolgt ist, braucht es diese «Reminder» nicht. Der Rezipient ist längst mit Begeisterung bei der Sache.

Bei allen düsteren Kapiteln dieser Kolonialgeschichte, die einen das Buch zwischendurch entsetzt zur Seite legen lassen, widmet Menrath auch der Zuversicht und dem Widerstandsgest der Indianer ausreichend Raum. Und schildert uns – fast beiläufig und doch eindringlich – die Lebenswelt und Philosophie der First Nations. So war er auch aus Sicht der Indianer der ideale «Wemistogosh» – wie die oben beschriebene Szene zeigt –, um diese Geschichte einem breiteren Publikum näherzubringen.

Manuel Menrath ist mit «Unter dem Nordlicht» ein äusserst facettenreiches Sachbuch geglückt, das sich im Kern zwar auf die Geschichte der Indianer in Kanada konzentriert, aber eben auch sehr viel von zwischenmenschlichen Begegnungen, spirituellen Erfahrungen und einer atemberaubenden Natur erzählt.

## Hinweis



«Unter dem Nordlicht – Indianer aus Kanada erzählen von ihrem Land», Galliani, Berlin 2020, 480 Seiten (inkl. Glossar und Anmerkungen), ISBN: 978-3-86 971-216-1, CHF 35.90. Mehr zum Buch unter: [www.underdemnordlicht.de](http://www.underdemnordlicht.de)

## Kultur Konzerte & Theater & Kunst

### Luzerner Theater



Mi. 26.8.	20.00 Uhr   Theaterplatz	<b>Maria de Buenos Aires – konzertant</b> Open Box – Spezial I: Tango-Operita von Astor Piazzolla
Fr. 28.8.	17.30 Uhr   Theaterplatz/Globe	<b>Beethoven NINE!</b> Eine musik-theatralische Selbstbehauptung
Sa. 29.8.	20.00 Uhr   Theaterplatz	<b>Maria de Buenos Aires – konzertant</b> Open Box – Spezial I: Tango-Operita von Astor Piazzolla
So. 30.8.	15.00 Uhr   Theaterplatz/Globe	<b>Beethoven NINE!</b> Eine musik-theatralische Selbstbehauptung
Do. 3.9.	20.00 Uhr   Globe	<b>Tanz 34: Wie es euch gefällt</b> <b>Premiere</b> Choreographische Neukreation von Caroline Finn
Sa. 5.9.	19.30 Uhr   Globe	<b>Tanz 34: Wie es euch gefällt</b> Choreographische Neukreation von Caroline Finn
So. 6.9.	19.00 Uhr   Globe	<b>Tanz 34: Wie es euch gefällt</b> Choreographische Neukreation von Caroline Finn
Fr. 11.9.	19.30 Uhr   Globe	<b>Tanz 34: Wie es euch gefällt</b> Choreographische Neukreation von Caroline Finn
Sa. 12.9.	19.30 Uhr   Globe	<b>Tanz 34: Wie es euch gefällt</b> Choreographische Neukreation von Caroline Finn
So. 13.9.	19.00 Uhr   Globe	<b>Tanz 34: Wie es euch gefällt</b> Choreographische Neukreation von Caroline Finn

Billettkasse: Mo 14.00-18.30 Uhr | Di-Sa 10.00-18.30 Uhr  
Karten und Anmeldungen unter 041 228 14 14 oder [kasse@luzernertheater.ch](mailto:kasse@luzernertheater.ch) [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch)

### Festival Strings Lucerne

<b>Konzert Reihe Luzern #Zeugheersaal</b>	
So. 06.09.	17.00 Hotel Schweizerhof   CHF 24.– bis 40.– Eröffnung der neuen Konzertreihe Festival Strings Lucerne Chamber Players Streichquintette von Boccherini & Schubert
So. 11.10.	17.00 Hotel Schweizerhof   CHF 24.– bis 40.– Festival Strings Lucerne Chamber Players Special Guests: Leia Zhu & Benjamin Engeli
<b>Kartenverkauf: www.fsl.swiss   041 420 62 37</b>	
<b>Konzert Reihe Luzern #KKL</b>	
Mi. 28.10.	19.30 KKL Luzern Konzertsaal   CHF 25.– bis 105.– Saisonöffnung #KKL   «La muse et le poète» Solisten: B. Skride, Violine & P. Ferrández, Cello, Festival Strings Lucerne   D. Dodds, Leitung & Violine
<b>Schalter-Verkauf: Mo–Fr, 9–18.30 Uhr und Sa 10–16 Uhr</b> <b>Telefon-Verkauf: Mo–Fr, 13–18.30 Uhr, 041 226 77 77</b> <b>Kartenverkauf über das KKL Luzern   www.kkl-luzern.ch</b>	

### Kleintheater Luzern

Mi 9.9.	14.30 Die Schnitzeljagd Kick-off Theater Tiger Kinderclub
Sa 12.9.	<b>Urban Priol</b> <b>Saisonöffnung</b>
Mi 16.9.	<b>So What!</b> Die Talk- & Spokenword-Show Mit Renato Kaiser, Martina Hügi u.a.
Sa 19.9. & So 20.9.	<b>Bazooka Bandi</b> «Raffzahn Jack & die Rächer der Gartenbausiedlung» ab 6 Jahren
Mi 23.9.	<b>Standup Philosophy</b> mit Yves Bossart, Roland Neyerlin & Rayk Sprecher
<b>Neu im Vorverkauf:</b> Alle Vorstellungen September-November Claudio Zuccolini, Anet Corti, Michael Elsener, Renato Kaiser, OHNE ROLF, Charles Nguela, Veri, Margrit Bornet u.a. <a href="http://www.kleintheater.ch">www.kleintheater.ch</a> VV: 041 210 33 50 / Mo–Sa 17–19 Uhr, bzw. 1 h vor Vorstellung	

## TV-Kommentar

# Musik wie ein Rennwagen

«Dieter ist ein Komponist, der nicht hinter Theorien Schutz sucht, sondern durch seine Musik Leben artikuliert – mit Können, Fantasie und Kraft.» Der Komponist Wolfgang Rihm gibt mit diesem Satz nicht nur die Lösung aus für die Musik von Dieter Ammann, sondern auch für das Filmporträt, das Daniel von Aarburg vom bedeutendsten Schweizer Komponisten seiner Generation geschaffen hat (Erstausstrahlung gestern auf SRF1).

Rihm und Ammann sitzen vor dem KKL, wo sie am Composer Seminar des Lucerne Festival Tipps gegeben haben, wie man das Vorbeiflitzten eines Motorrads musikalisch umsetzen könnte. Luzern, wo Ammann an der Musikhochschule unterrichtet, sein Wohnort Zofingen oder das Musikzimmer des Pianisten Andreas Haefliger in Altdorf sind Stationen, an denen von Aarburg den Komponisten im Umfeld von Familie und Musikern zeigt.

Der Anlass zum Film und sein roter Faden ist die Entstehung des Klavierkonzerts «Gran Toccata», das 2019 in Helsinki, Boston und anderen Städten uraufgeführt wurde und heute am Lucerne Festival zur Aufführung gekommen wäre. Dieter Ammann schrieb es auf Anregung des Pianisten Andreas Haefliger. Der Einblick von der ersten Konzeption bis zum Austausch mit dem Solisten und später der Dirigentin Susanna Mälkki verrät Grundsätzliches über Ammans Komponieren.

Ammann war zunächst skeptisch, in seine Orchestermusik ein Klavier zu integrieren, das er selber «wie ein Orchester» behandeln würde. Haefliger spricht vom hohen Anspruch, eine «improvisatorische Haltung», wie sie Ammans Musik vom Interpretieren erfordert, mit der Präzision der Partitur mit ihren «vielen Noten» zu verbinden. Und die Dirigentin Susanna Mälkki präzisiert den Hintergrund des Jazz für

Ammans Musik, den Kellerproben in Zofingen und Reminiszzenzen an frühere Auftritte mit Fredy Studer und Christy Doran stimmungsvoll einfangen.

Mälkki spricht vom «spielrischen Umgang mit Rhythmen und Grooves» sowie einer «Virtuosität, die Grenzen auslotet» und die Musiker des Orchesters in Helsinki angesteckt habe: «Bei dieser Musik legt man sich wie mit einem Rennwagen in die Kurven». So bringt auch der Film selber, von einer erholsamen Wanderung im Schächental bis zum Jetset nach Helsinki, viele Musik- und Lebensfäden zusammen wie Ammans Musik.

## Urs Mattenberger

**Weitere Ausstrahlungen**  
Der Film «Dieter Ammann – Gran Toccata» wird auch heute um 13 Uhr auf SRF Info und am Samstag um 9.40 Uhr auf SRF1 (13 Uhr auf SRF Info) gezeigt.